

10 Jahre Euro-Bargeld in Österreich

Alexandra Koch,
Doris Schneeberger¹

Zur Einführung des Euro-Bargelds wurden bereits im Vorfeld wesentliche Schritte für eine reibungslose Versorgung der Wirtschaft und Bevölkerung gesetzt. Knapp 15 Milliarden Stück Banknoten und 52 Milliarden Stück Münzen mussten in den teilnehmenden Ländern rechtzeitig ausgeliefert werden, um ab 1. Jänner 2002 verfügbar zu sein. In Österreich beliefert die Oesterreichische Nationalbank gemeinsam mit der GELDSERVICE AUSTRIA Logistik für Wertgestionierung und Transportkoordination G.m.b.H. Kreditinstitute mit Bargeld und bearbeitet rückgelieferte Banknoten nach EZB-Vorgaben, um die Qualität und damit die Fälschungssicherheit des Euro zu gewährleisten. Als es im Zuge der Finanzkrise zu erhöhtem Bargeldbedarf kam, ermöglichte die aufgebaute logistische Reserve dem Eurosystem eine rasche Reaktion darauf. Infolgedessen kam es zu einer weiteren Umlaufsteigerung des Euro-Bargelds; diese Entwicklung konnte auch beim US-Dollar beobachtet werden. Dennoch blieb der wertmäßige Euro-Umlauf seit Ende 2006 stetig über jenem des US-Dollar. Die Etablierung des Euro als internationale Transaktionswährung hat zur Folge, dass in Österreich etwa ein Viertel mehr Banknoten bearbeitet werden, als für den nationalen Markt notwendig wären.

Kasten 1

Chronologie des Euro-Bargelds¹

1. Juli 1987

Das Ziel Währungsunion wird im EG-Vertrag verankert.

Dezember 1995

Als Einheiten der neuen Währung werden Euro und Cent festgelegt.

16. und 17. Juni 1997

Einigung auf die „europäische Seite“ für die Münzen.

31. Dezember 1998

Umrechnungskurs für die Teilnehmerwährungen wird festgelegt
(Österreich: 1 EUR = 13,7603 ATS).

Juli 1999

Die Herstellung des neuen Bargelds läuft an.

1. September 2001

Beginn der Vorverteilung von Banknoten und Münzen an Kreditinstitute und Handel.

Ab 15. Dezember 2001

Beginn der Vorverteilung von Euro-Münzen an Konsumenten durch Kreditinstitute.

1. Jänner 2002

Der Euro wird gesetzliches Zahlungsmittel im Euroraum.

1. März 2002

Der Schilling verliert seine Gültigkeit, kann aber weiterhin gegen Euro eingetauscht werden.

31. März 2002

Ende der kostenlosen Umtauschmöglichkeit von Banknoten anderer Euroraum-Länder bei der OeNB.

¹ Europa – Das Portal der Europäischen Union (2011).

1 Euro-Bargeld

1.1 Euro-Einführung in Österreich

Die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) ist gemäß der Satzung des ESZB und der EZB zur Ausgabe von

Euro-Banknoten berechtigt (EZB, 2003). Im Hinblick auf die Euro-Einführung musste jede nationale Zentralbank (NZB) den jeweiligen nationalen Erstausrüstungsbedarf an Banknoten

¹ Oesterreichische Nationalbank, Banknoten- und Münzenkasse, alexandra.koch@oenb.at; Abteilung für Bargeld- und Zahlungsverkehrssteuerung, doris.schneeberger@oenb.at. Die Autorinnen danken Lenka Krsnakova und Maria Oberleithner für wertvolle Kommentare.

Begutachtung:
Lenka Krsnakova,
Maria Oberleithner,
OeNB

decken. Der Erstausstattungsbedarf der teilnehmenden Länder wurde Ende des Jahres 2001 auf etwa 15 Milliarden Banknoten (rund 633 Mrd EUR) sowie auf mehr als 51 Milliarden Münzen (rund 16 Mrd EUR) geschätzt (EZB, 2001). Die physische Produktion der Banknoten und Münzen fand für den österreichischen Erstbedarf in den beiden betriebswirtschaftlich ausgegliederten Tochterunternehmen der OeNB – Münze Österreich AG und Oesterreichische Banknoten- und Sicherheitsdruck GmbH (OeBS) – statt. Anlässlich der Währungsumstellung wurden in Österreich 550 Millionen Stück Banknoten mit einem Gegenwert von 30,65 Mrd EUR und 1,8 Milliarden Stück Münzen mit einem Gegenwert von 672,7 Mio EUR produziert. Damit wurde der Erstbedarf für Euro-Bargeld (Tabelle 1) und die laufende Versorgung im Jahr 2002 sichergestellt sowie eine logistische Reserve für unvorhergesehenen Bargeldbedarf (siehe auch Abschnitt 2.1) geschaffen.

Tabelle 1

Euro-Bargeld: Erstbedarf im Jahr 2002

| Euro-Banknoten | | Euro-Münzen | |
|----------------|-------------|-------------|-------------|
| | in Mio Stk. | | in Mio Stk. |
| 5 EUR | 150 Mio | 2 EUR | 150 Mio |
| 10 EUR | 150 Mio | 1 EUR | 200 Mio |
| 20 EUR | 45 Mio | 0,5 EUR | 160 Mio |
| 50 EUR | 60 Mio | 0,2 EUR | 190 Mio |
| 100 EUR | 105 Mio | 0,1 EUR | 400 Mio |
| 200 EUR | 20 Mio | 0,05 EUR | 140 Mio |
| 500 EUR | 20 Mio | 0,02 EUR | 210 Mio |
| | | 0,01 EUR | 350 Mio |

Quelle: OeNB.

Im gesamten Euroraum wurden für die Euro-Einführung 14.890 Millionen Stück Banknoten im Wert von rund 633 Mrd EUR hergestellt; den größten stückmäßigen Bedarf hatte Deutschland (4.783 Millionen Stück), vor Italien (2.440 Millionen Stück) und Frankreich (2.265 Millionen Stück).

Der Münzbedarf belief sich schlussendlich auf rund 52 Milliarden Stück im Gesamtwert von 15,75 Mrd EUR. Für die Produktion wurden in 16 europäischen Münzprägeanstalten rund 250.000 Tonnen Metall verwendet (EZB, 2002).

Von der OeBS und der Münze Österreich AG wurden die Banknoten und Münzen direkt an die OeNB-Hauptanstalt in Wien, die Zweiganstalten in den Landeshauptstädten sowie an die dort räumlich angeschlossenen Cash-center der GELDSERVICE AUSTRIA Logistik für Wertgestionierung und Transportkoordination G.m.b.H. (GSA) ausgeliefert. Die GSA, in der die Hauptkassen der OeNB sowie der wichtigsten Kommerzbanken synergetisch verschmolzen wurden, war für Österreich die bedeutendste operative Plattform im Euro-Tausch. Ziel dieser Maßnahme war eine „Triple-Win-Situation“: Die OeNB behält als Mehrheitsaktionär die Kontrolle über die Qualität des Bargeldumlaufs, die Kreditinstitute müssen keine (kleineren und daher teuren) Bargeldrecyclingcenter unterhalten und die Kunden erhalten optimales Service zu moderaten Preisen. Die GSA, die Hauptkassen der OeNB sowie die wichtigsten Kommerzbanken wurden damit für Österreich die zentrale operative Plattform bei der Euro-Bargeldeinführung.

Um zu gewährleisten, dass ab dem Tag der Euro-Bargeldeinführung (1. Jänner 2002) ausreichend Euro-Banknoten und -Münzen bereitstanden, durften ab 1. September 2001 Kreditinstitute bereits mit Bargeld beliefert werden. Zur Optimierung der Versorgung von Handel und Konsumenten mit Münzwechselgeld wurden rund 300.000 Startpakete für den Handel (Wert 145,50 EUR = Verkaufspreis 2.000 ATS) und mehr als 5 Millionen Startpakete an Konsumenten

ausgegeben (Wert 14,54 EUR = Verkaufspreis 200 ATS). Diese konnten ab 15. Dezember 2001 bei Kreditinstituten und Postämtern erworben werden. Insgesamt betrug das Vorverteilungsvolumen 75 % (10,3 Mrd EUR) des durchschnittlichen Schilling-Umlaufs im Jahr 2000 (13,6 Mrd EUR) und war das höchste aller Länder des Eurosystems. Notwendig machte diese hohe Anzahl einerseits die Zahlungsgewohnheit in Österreich, in der Bargeld eine sehr starke Rolle spielt, andererseits der zeitliche Zusammenfall mit der starken Winterurlaubszeit. Auch in entlegenen Urlaubsorten konnten Touristen bereits ab 1. Jänner 2002 mit Euro bezahlen. Eine Woche nach der Euro-Einführung belief sich der Euro-Umlauf bereits auf über 291 Millionen Stück Banknoten (entsprach 86% des Schilling-Umlaufs). Zwei Wochen nach der Umstellung wurden bereits 90% aller Transaktionen in Euro durchgeführt.

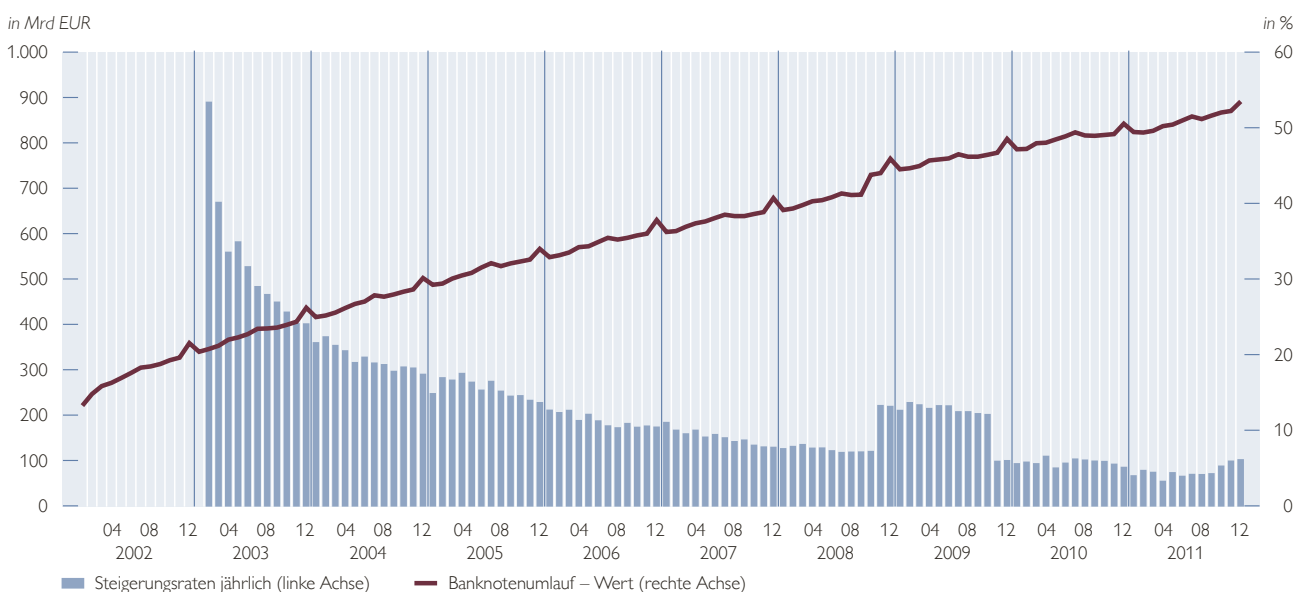
1.2 Entwicklung des Euro-Bargeldumlaufs

Seit dem Ende der dualen Phase Ende Februar 2002 ist der Euro-Banknoten-umlauf um 262% von 246 auf rund 890 Mrd EUR (Ende Dezember 2011) gestiegen. Grafik 1 zeigt, wie sich der Wert des gesamten Euro-Banknoten-umlaufs (aller in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten innerhalb und außerhalb des Euroraums) seit der Bargeld-einführung im Jänner 2002 erhöht hat und veranschaulicht die jährlichen Wachstumsraten. Diese flachten nach der Euro-Einführung langsam ab, erreichten im Zuge der Finanzkrise ab Ende 2008 wieder das Niveau von 2005 und gingen danach wieder auf das Vor-krisenniveau zurück.

Im Oktober 2008 kam es im Zuge der Insolvenz von Lehman Brothers zu einem sprunghaften Anstieg des Banknoten-umlaufs. Es wurde eine zusätzliche Nachfrage nach Euro-Banknoten im Wert von 35 bis 40 Mrd EUR ver-

Grafik 1

Wertmäßiger Euro-Banknoten-umlauf (2002 bis 2011) innerhalb und außerhalb des Euroraums



Quelle: OeNB, EZB.

Tabelle 2

Anteil der Banknotendenominationen im Umlauf (Ende 2011) und jährliche Wachstumsraten (Wert)

| | 500 EUR | 200 EUR | 100 EUR | 50 EUR | 20 EUR | 10 EUR | 5 EUR | Insgesamt |
|----------------|---------|---------|---------|--------|--------|--------|-------|-----------|
| in % | | | | | | | | |
| Anteil (Wert) | 33,7 | 4,1 | 18,6 | 34,0 | 6,4 | 2,3 | 0,9 | 100,0 |
| Anteil (Stück) | 4,0 | 1,2 | 11,0 | 40,4 | 19,1 | 13,9 | 10,3 | 100,0 |
| Wachstumsrate | | | | | | | | |
| 2003 | 42,9 | 12,1 | 20,3 | 19,0 | 4,0 | 2,5 | 2,3 | 10,1 |
| 2004 | 28,4 | 5,7 | 13,5 | 12,4 | 1,3 | 0,9 | 2,3 | 14,9 |
| 2005 | 20,9 | 3,9 | 10,8 | 11,3 | 3,9 | 3,6 | 3,1 | 12,8 |
| 2006 | 13,2 | 2,7 | 9,6 | 12,5 | 8,2 | 7,9 | 4,7 | 11,2 |
| 2007 | 7,9 | 1,9 | 8,3 | 8,9 | 5,6 | 3,4 | 5,6 | 7,7 |
| 2008 | 17,1 | 9,3 | 14,2 | 10,6 | 6,1 | 3,3 | 3,8 | 12,7 |
| 2009 | 6,4 | 4,8 | 6,6 | 5,9 | 2,8 | 0,6 | 1,5 | 5,7 |
| 2010 | 2,1 | 1,3 | 5,4 | 6,7 | 2,3 | -0,1 | 1,6 | 4,1 |
| 2011 | 4,1 | 0,4 | 6,4 | 8,9 | 3,7 | 1,7 | 1,5 | 5,8 |

Quelle: OeNB, EZB.

zeichnet, die von den Ländern außerhalb des Euroraums getrieben war. Bis jetzt sind die zusätzlich in Umlauf gebrachten Banknoten nicht an die NZBen des Eurosystems zurückgeflossen.

Im Jahr 2011 war ein hohes Wachstum bei der 50-Euro-Banknote zu verzeichnen. Dies ist auf die hohe Nachfrage aufgrund der Turbulenzen in Griechenland zurückzuführen. Dort besteht eine Präferenz für diese Denomination (Tabelle 2).

Der Euro wird weltweit verwendet, das bestätigt auch die Nachfrage nach Euro-Banknoten aus Nicht-Euro-Ländern. Betrachtet man den Euro-Bargeldumlauf dem Wert nach, so hat der Euro im Jahr 2006 den US-Dollar erstmals überholt (Grafik 2). Die Wachstumsrate des US-Dollar sank – bedingt durch die starke Stellung anderer Leitwährungen wie jene des Euro – weiter bis August 2008. Danach kam es im Zuge der Finanzkrise zu einem signifikanten Anstieg des US-Dollar-Bargeldumlaufs. Durch Maßnahmen der US-amerikanischen Regierung beruhigte sich die Situation. Dieses Muster wiederholte sich bis zum

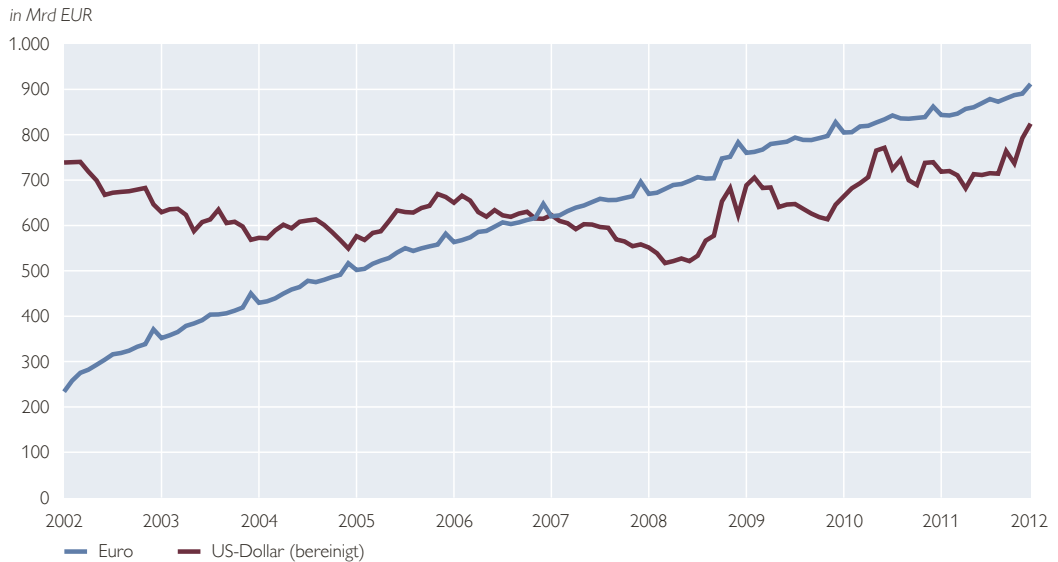
Jahr 2011, wobei vor allem die Nachfrage aus dem Ausland nach 100-US-Dollar-Banknoten eine Steigerung verursachte (Roseman, 2010). Ähnlich verhielt es sich im Krisenverlauf anfangs mit dem Wachstum des Euro-Bargeldumlaufs. Auch hier stieg der Wert signifikant, um sich 2009 wieder zu normalisieren. Beiden Leitwährungen gemein ist, dass die zusätzlich in Umlauf gesetzten Banknoten nach wie vor zirkulieren. Der globale Euro-Umlauf betrug Ende Dezember 2011 rund 912 Mrd EUR, im Vergleich zu 824 Mrd EUR beim US-Dollar. Davon entfallen rund 97 % auf Euro- und rund 99 % auf US-Dollar-Banknoten; jedoch werden schätzungsweise nur 25 % bis 30 % der Euro-Banknoten, aber 50 % bis 70 % der US-Dollar-Banknoten exterritorial verwendet (EZB, 2011).

Der Euro-Münzumsatz hat sich seit dem Ende der dualen Phase (Ende Februar 2002) von 11,4 auf 23,1 Mrd EUR in etwa verdoppelt.

In Stück betrachtet, befinden sich derzeit 15 Milliarden Euro-Banknoten und 97,8 Milliarden Euro-Münzen im Umlauf. Nachfolgend einige interessante Relationen, um eine Vorstellung

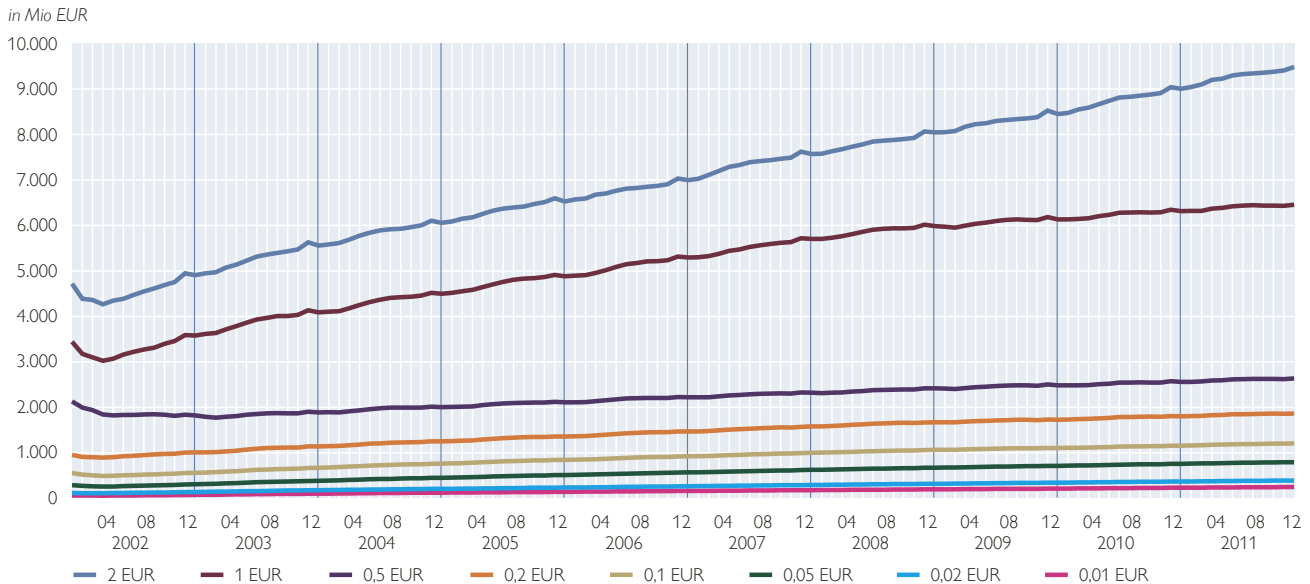
Grafik 2

Bargeldumlauf: Euro gegenüber US-Dollar



Grafik 3

Euro-Münzumlauf



über die in Umlauf befindlichen Werte und Volumina zu geben:

- Der Durchschnittswert einer in Umlauf befindlichen Euro-Banknote beträgt rund 59 EUR, der Durchschnittswert einer Euro-

Münze im Umlauf liegt bei 24 Cent.

- Auf einen Bürger des Euroraums kommen somit rechnerisch 45 Euro-Banknoten und 293 Euro- und Cent-Münzen.

Durch die gemeinsame Währung ist es nicht mehr möglich, Umlaufzahlen auf Länderebene anzugeben. Die OeNB schätzt den tatsächlichen österreichischen Bargeldumlauf auf etwa 25 bis 27 Mrd EUR. Diese Annahme beruht auf der Erstausgabemenge, den Wachstumsraten bei den Bargeldbezügen via Geldausgabeautomaten sowie dem jährlichen Auslieferungsvolumen.

1.3 Entwicklung des Schilling-Umlaufs

Rund 470 Millionen Schilling-Banknoten und 3 Milliarden Schilling-Münzen wurden im Zuge der Währungsumstellung aus dem Umlauf genommen. Bis zum Ende der dualen Phase am 28. Februar 2002 war bereits ein Großteil des erwarteten Rücklaufs umgetauscht. Die OeNB unterstützt – auch heute noch – den kostenlosen Schilling-Rücktausch. Neben den täglich geöffneten OeNB-Kassen, ermöglichte die

Euro-Tour der OeNB bereits zehnmal in den Sommermonaten den kostenlosen Schilling/Euro-Tausch in ganz Österreich. Mit Ende des Jahres 2011 konnten so bereits rund 98% des gesamten Schilling-Umlaufs rückgetauscht werden.

Die letzte vor der Euro-Einführung gültige Schilling-Serie kann unbefristet bei der OeNB getauscht werden. Anders verhält es sich mit den Vorgängerserien. Im Jahr 2018 werden die letzten Banknoten der Vorgängerserien zum Umtausch aufgerufen (1.000 S, Erwin Schrödinger; 500 S, Otto Wagner). Diese verlieren ihre Gültigkeit, wenn sie nicht bis zum Präklusionstag (20. April 2018) bei der OeNB umgetauscht werden (Kasten 3). Der Gegenwert der nicht rückgelieferten Schilling-Banknoten wird an das Bundesministerium für Finanzen (BMF) überwiesen (bisher 91,8 Mio EUR).

Kasten 2

Kuriose Schilling-Fundorte

Wo sich die noch ausständigen Schilling-Restbestände befinden können, beweisen kuriose Anekdoten aus dem Euro-Tour-Fundus:

Kärnten, 2005: In fünf Metern Tiefe entdeckte ein Taucher im Ossiacher See eine alte Brieftasche mit Schilling-Banknoten.

Vorarlberg, 2006: Ein Bregenzer fand von der Mutter vergessene 20.000 ATS, die hinter einem Gemälde versteckt waren.

Niederösterreich, 2010: Eine Dame aus Vösendorf bemerkte im Haus ihrer Großmutter bei der Entrümpelung ein Geheimgfach mit 50.000 ATS.

Präkludierte Schilling-Banknoten

Banknoten mit zeitlich begrenztem Umtausch (Präklusivfristen)



1.000 S/III. Form Bertha v. Suttner
30. August 2005



100 S/V. Form Angelika Kauffmann
28. November 2006



500 S/II. Form Josef Ressel
31. August 2007



50 S/III. Form Ferdinand Raimund
31. August 2008



20 S/IV. Form Carl Ritter v. Ghega
30. September 2009



500 S/III. Form Otto Wagner
20. April 2018



1.000 S/IV. Form Erwin Schrödinger
20. April 2018

2 Bargeldlogistik und -bearbeitung

2.1 Planung und Produktion

Grundsätzlich muss das jährliche Produktionsvolumen der Euro-Banknoten einerseits etwaige Erhöhungen des Banknotenumlaufs und andererseits den Austausch nicht mehr umlauffähiger Banknoten abdecken. Darüber hinaus müssen stets ausreichende logistische Reserven vorhanden sein, um erhöhten Bedarf, wie z. B. im Zuge der Finanzkrise, sowie saisonale Schwankungen – insbesondere vor Weihnachten – abzudecken.

Letztlich entscheidet der EZB-Rat über den Produktionsumfang. Auf Basis der kalkulierten Produktionsmenge erfolgt seit dem Jahr 2002 die Produktion der unterschiedlichen Banknotenstückelungen über ein dezentrales Pooling-System.² Das heißt, jeder NZB des Euro-Währungsgebiets wird eine bestimmte Quote des gesamten jährlichen Produktionsvolumens an Euro-Banknoten zugeteilt. Eine NZB ist dabei nur für die Produktion einzelner Denominationen zuständig. Die Quote richtet sich nach dem Kapitalschlüssel des Eurosystems (Österreich: 2,775 %).³

² Für die Euro-Einführung musste jede NZB den jeweiligen nationalen Erstausrüstungsbedarf an Banknoten selbst produzieren.

³ OeNB (2011).

Tabelle 3

Banknoten: Produktionsmenge im Jahr 2011

| Denomination | Anzahl | Wert | NZBen, die die Produktion in Auftrag geben |
|--------------|--------------------|-------------------|--------------------------------------------|
| | <i>in Mio Stk.</i> | <i>in Mio EUR</i> | |
| 5 EUR | 1.714,80 | 8.574,00 | DE, CY, ES, FR, IE, MT, LU, NL, SI, SK, FI |
| 10 EUR | 1.541,20 | 15.412,00 | DE, GR, FR, AT , PT |
| 20 EUR | 536,60 | 10.732,00 | CY, FR, MT, LU, NL, SI, SK, FI |
| 50 EUR | 2.169,10 | 108.455,00 | BE, DE, ES, IT |
| 100 EUR | x | x | x |
| 200 EUR | x | x | x |
| 500 EUR | 56,20 | 28.100,00 | AT |
| Insgesamt | 6.017,90 | 171.273,00 | |

Quelle: EZB.

Die Herstellungskosten tragen bei diesem dezentralen Pooling-System die NZBen nach Maßgabe der ihnen zugewiesenen Anteile an der Euro-Banknotenproduktion.

Zur Gewährleistung einer effizienten Versorgung mit Bargeld sind in jedem Land des Euroraums logistische Lager eingerichtet. Zusätzlich wurde im Jahr 2002 beschlossen, eine strategische Reserve für das Eurosystem (Eurosystem Strategic Stock – ESS) einzurichten (Abschnitt 2.3). Diese Reserve soll in Ausnahmesituationen genutzt werden, das heißt, wenn die logistischen Reserven des Eurosystems nicht ausreichen, um einen unerwarteten Anstieg der Nachfrage nach Banknoten abzudecken, oder wenn die Versorgung plötzlich unterbrochen wird. Die logistischen und strategischen Reserven stellen sicher, dass die NZBen jederzeit Änderungen des Banknotenbedarfs bewältigen können, unabhängig davon, ob die Nachfrage innerhalb oder außerhalb des Euroraums entsteht (EZB, 2012a).

2.2 Steuerung der Verfügbarkeit**2.2.1 Versorgung auf europäischer Ebene**

Die Banknotenproduktion wird – wie bereits erwähnt – gemäß dem jeweili-

gen Kapitalschlüssel auf die NZBen im Euroraum aufgeteilt. Da jedoch erstens nicht alle Banknotendenominationen von allen Euroraum-Ländern produziert und zweitens aufgrund der nationalen Gegebenheiten Banknotenlagerbestände unterschiedlich schnell auf- oder abgebaut werden, sind Bargeldtransporte zwischen den Notenbanken der Euroraum-Länder notwendig. Diese sogenannten Cross-Border-Transporte gewährleisten die planmäßige Verteilung der Banknoten im Euroraum.

Bargeld ist jedoch auch Strömen unterworfen, die durch verschiedene direkte und indirekte Faktoren bestimmt werden. Zu den direkten Einflussfaktoren zählen wirtschaftliche Verflechtungen, Pendlerbewegungen, Arbeitskräftemigration, der Tourismus und die Neigung zu Bargeldhortungen. Diese Faktoren werden wiederum durch die Bevölkerungsanzahl, das Einkommensniveau, die Wirtschaftskraft und die Präferenzen der Bevölkerung für bestimmte Zahlungsmittel beeinflusst. Angesichts der Tatsache, dass im Euroraum die NZBen für die Bargeldver- und -entsorgung operativ zuständig sind, ergeben sich durch diese grenzüberschreitenden Bargeldströme nationale Ungleichgewichte im Bar-

geldumlauf, die durch die Planung der Banknotenproduktion und -verteilung nicht vollständig berücksichtigt werden können. Um einen Ausgleich herbeizuführen, sind deshalb vereinzelt zusätzliche Cross-Border-Transporte notwendig, die nach Bedarf durchgeführt werden.

Da auch die Münzen unabhängig von ihrer nationalen Seite in allen Euro-raum-Ländern gesetzliches Zahlungsmittel sind, ist das Phänomen der grenzüberschreitenden Ströme und der damit verbundenen Ungleichgewichte – wenn auch in weit geringerem Ausmaß – zu beobachten. Münztransporte beschränken sich jedoch weitgehend auf den regionalen Ausgleich.

2.2.2 Versorgung in Österreich

Die OeNB versorgt gemeinsam mit der GSA die österreichischen Kreditinstitute bedarfsgerecht mit Banknoten und Münzen und sorgt für die Qualität des Bargeldumlaufs.

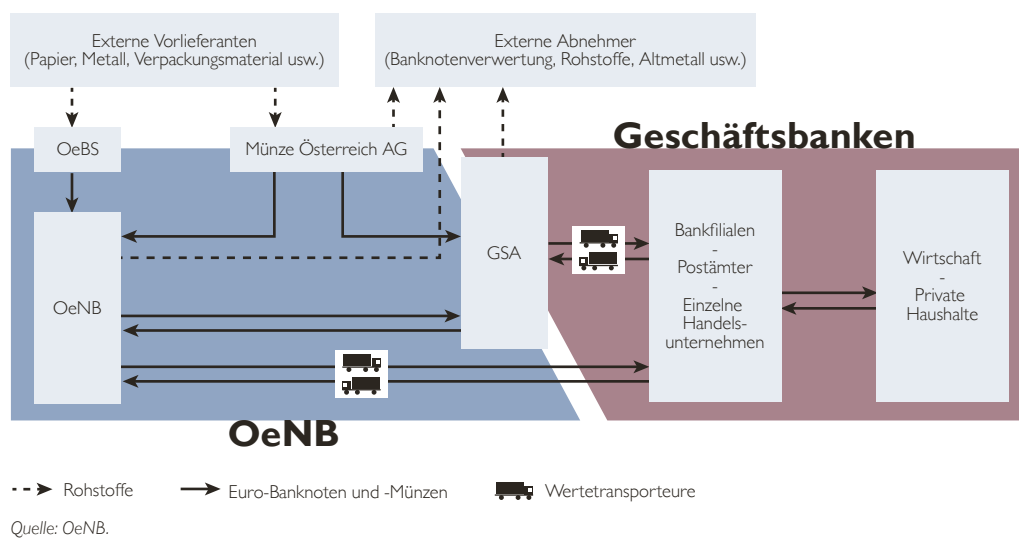
Im Jahr 2011 wurden in Österreich 1,33 Milliarden Stück Banknoten und 2,55 Milliarden Stück Münzen in Um-

lauf gebracht. Eine Banknote hat je nach Kategorie eine durchschnittliche Lebensdauer von zwei bis sieben Jahren und kommt darüber hinaus im Durchschnitt etwa drei- bis viermal pro Jahr zur OeNB bzw. GSA zurück, wo ihre Umlauffähigkeit und Echtheit überprüft wird. Insgesamt wurden zuletzt österreichweit 1,61 Milliarden Banknoten bearbeitet.

Die aus dem Zahlungskreislauf zur OeNB bzw. GSA zurückströmenden gebrauchten Banknoten werden mithilfe von Geldbearbeitungsgeräten gezählt sowie auf Echtheit, Vollständigkeit und Verschmutzungsgrad untersucht; dieser Vorgang wird als Sekundärproduktion bezeichnet. Werden die geforderten Kriterien erfüllt, können sie wieder in Umlauf gesetzt werden. Durchschnittlich werden pro Tag, abhängig von Qualität und Kategorie der Banknote, knapp 6 Millionen Stück Banknoten bearbeitet. Die als unbrauchbar qualifizierten Banknoten werden aussortiert, entwertet und schließlich unter strengen Sicherheitsvorkehrungen vernichtet.

Grafik 4

Bargeldlogistik in Österreich



2.2.3 Dezentrales Bargeldrecycling – OeNB-Testzentrum

Bargeldrecycling wahrt die hohe Umlaufqualität der Euro-Banknoten in Österreich. Auf diese Weise werden zwei Hauptziele verfolgt: Zum einen gewährleistet die Überprüfung die Wahrung der Fälschungssicherheit, zum anderen werden nur Banknoten wieder ausgegeben, die hohe Qualitätsansprüche erfüllen (Abschnitt 2.2.2). Damit geht einher, dass die in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten für die Bevölkerung einfach auf ihre Echtheit zu überprüfen sind.

Der Großteil des Bargelds wird maschinell auf Echtheit und Umlauffähigkeit überprüft. Dafür dürfen nur Bearbeitungsgeräte verwendet werden, die erfolgreich von einer NZB getestet wurden. Im Jahr 2005 installierte die OeNB nach Vorgaben der EZB das OeNB-Testzentrum in Wien zur Überprüfung und Begutachtung von Prüf-, Zähl- und Sortiergeräten.

Um die Bearbeitungsgeräte immer auf dem neuesten Stand zu halten, sind regelmäßige Updates notwendig. Dabei kooperiert das OeNB-Testzentrum mit internationalen Herstellern bzw. Gerätevertreibern und führt Tests neuer Banknotenprüfsensorik durch. Besonders im Hinblick auf die Euro-Serie 2 ist diese Zusammenarbeit unerlässlich. Die Ergebnisse werden auf den Webseiten der EZB und der OeNB veröffentlicht.⁴ Im Jahr 2011 wurden 132 Gerätetests durchgeführt.

2.3 Drehscheibenfunktion im Eurosystem

Aufgrund der geografischen Lage Österreichs im Zentrum Europas, am Schnittpunkt wichtiger Verkehrsachsen

durch Europa und an regional aufstrebenden Wirtschafts- und Ballungsräumen, wie die Europa Region Mitte um Bratislava und Wien, hat sich die OeNB gemeinsam mit ihren Tochtergesellschaften als Bargeldkompetenz- und -logistikzentrum etabliert.

- Die OeNB ist ein Lagerort für die strategischen Reserven im Euroraum, die aus logistischen Gründen nur von wenigen NZBen gehalten werden.
- Die Expertise der OeNB wurde bei den Vorbereitungen im Rahmen der Euro-Einführung in Slowenien und der Slowakei in Anspruch genommen, um einen reibungslosen Übergang zur neuen Währung zu gewährleisten. Sowohl die Erstausrüstung als auch die weitere Versorgung beider Länder mit Euro-Banknoten erfolgte über die OeNB.
- Darüber hinaus ist die OeNB für viele Notenbanken Zentral-, Ost- und Südosteuropas ein wichtiger Ansprechpartner für Bargeldfragen, was durch den regen Austausch dokumentiert wird.
- Insbesondere die GSA etablierte sich als Partner für Kommerzbanken und Handelsunternehmen in den Nachbarregionen. Dabei ist die GSA vor allem in Slowenien, der Slowakei und Süddeutschland aktiv. Aufgrund der starken Verflechtung der österreichischen Kreditinstitute in Zentral-, Ost- und Südosteuropa fließt sehr viel Euro-Bargeld über Österreich wieder in den Euroraum zurück. Nach derzeitigen Schätzungen werden rund 25% mehr Banknoten bearbeitet als für den nationalen Markt benötigt werden.

⁴ www.oenb.at/testzentrum.

2.4 Falschgeldsituation in Österreich

Kurz nach der Euro-Einführung tauchten auch in Österreich bereits Euro-Fälschungen auf. Zum Schutz der Währungsintegrität und zur Vertrauensbildung innerhalb der Bevölkerung wurden zahlreiche OeNB-Projekte initialisiert.⁵ So liegt es im Aufgabenbereich der Notenbank, für die definierte Umlaufqualität zu sorgen und durch die hohe Qualität der Euro-Banknoten eine rasche Echtheitsüberprüfung zu ermöglichen. Bewerkstelligt wird die Fälschungssicherheit durch integrierte Sicherheitsmerkmale, deren Weiterentwicklung mit der Ausgabe neuer Banknotenserien Rechnung getragen wird (Abschnitt 2.5).

Im Jahr 2011 wurden europaweit 606.000 Stück Banknoten aus dem Umlauf als Falschgeld sichergestellt. Österreichweit belief sich das Falschgeldaufkommen im gleichen Zeitraum auf 5.583 Stück. Die am häufigsten national aufgegriffene gefälschte Banknote war im Jahr 2011 mit 33 % die 50-Euro-Banknote, gefolgt von der 100-Euro-Banknote (29,3 %) und der 20-Euro-Banknote (24,7 %). Der österreichische Anteil an den gesamteuropäischen Fälschungen liegt bei 0,92 %. Österreich bleibt somit eines der Länder mit dem geringsten Fälschungsaufkommen des Euroraums.

Die kontinuierlich niedrigen Falschgeldziffern für Österreich zeigen, dass Euro-Fälschungen selten angenommen werden. Im Jahr 2011 war gegenüber dem Vorjahr ein stückmäßiger Rückgang von 36,6 % zu verzeichnen; das entspricht dem zweitniedrigsten Wert seit der Euro-Einführung im Jahr 2002. Dieses Ergebnis ist nicht zuletzt auf den hohen Informationsgrad zu-

rückzuführen, den sich die österreichische Bevölkerung hinsichtlich der Sicherheitsmerkmale der Banknoten angeeignet hat.

2.5 Maßnahmen zum Schutz gegen Euro-Fälschungen

Gute Kenntnisse der Sicherheitsmerkmale machen eine rasche Echtheitsprüfung möglich. Die wichtigste und einfachste Methode, die Echtheit einer Banknote zu kontrollieren, erfolgt nach dem Prinzip „FÜHLEN – SEHEN – KIPPEN“. Dafür sind keinerlei technische Hilfsmittel notwendig. Um dieses Prüfprinzip in der Öffentlichkeit bekannt zu machen, nutzt die OeNB verschiedenste Kommunikationskanäle; nicht zuletzt, um mit diesen Maßnahmen ein deutliches Signal an die Fälscher zu geben.

Schulungen für Bargeldexperten und Interessierte

Ein OeNB-Mitarbeiter erklärt in einem etwa einstündigen Programm, worauf man bei den Sicherheitsmerkmalen achten muss. Nach Absolvierung weiß der Geschulte, wie man rasch und praxisnah eine Banknotenprüfung in alltäglichen Zahlungssituationen durchführt. Zusätzlich können Teilnehmer echte Banknoten mit Falsifikaten vergleichen und sich so von der Qualität echter Banknoten und ihrer Sicherheitsmerkmale überzeugen. Diese Schulung wird österreichweit angeboten und steht allen im Bargeldbereich Tätigen und Interessierten nach vorheriger Anmeldung zur Verfügung.⁶ Seit der Euro-Einführung im Jahr 2002 wurden 3.393 Schulungen mit insgesamt 70.307 Teilnehmern durchgeführt.

⁵ 47 % der österreichischen Bevölkerung glauben, dass mit der EU auch die Kriminalität steigt (Europäische Kommission, 2012).

⁶ www.oenb.at/bargeldschulung.

Radio- und Fernsehkooperationen

Die Wahrscheinlichkeit für eine Privatperson, an ein Falsifikat zu gelangen, ist zwar sehr gering, landet es jedoch in der Geldbörse, wird sein Wert nicht ersetzt. Deshalb ist es besonders wichtig, bei reger Betriebsamkeit den Überblick über Zahlungsvorgänge zu behalten.

Dazu gehört vor allem die Überprüfung der Euro-Sicherheitsmerkmale. Speziell in der Vorweihnachtszeit legt die OeNB ihren Fokus auf die breite Öffentlichkeit und nutzt Massenmedien für ihre Informationstätigkeiten zum Thema. Bei Kooperationen mit verschiedenen Radiosendern erklären OeNB-Mitarbeiter den Hörern die Sicherheitsmerkmale der Euro-Banknoten. Die österreichische Bevölkerung informiert sich auch gerne mittels Fernsehen (IFES, 2011). Um diesem Bedarf gerecht zu werden, nutzte die OeNB 2011 erstmals Kurzfilme (wochentags in ORF 2 um 18:55 Uhr), um das Prüfprinzip „FÜHLEN – SEHEN – KIPPEN“ anschaulich vorzuführen.

Euro-Shop-Tour

Im Rahmen der Euro-Shop-Tour informierte die OeNB im Jahr 2011 Handelsangestellte in ganz Österreich direkt an ihrem Arbeitsplatz. Insgesamt wurden rund 2.400 Geschäfte in allen neun Bundesländern besucht. Über 2.500 Kassiere ließen sich die Sicherheitsmerkmale der Euro-Banknoten erklären.

Euro-Bus und Messen

Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, sich bei der Euro-Tour in den Sommermonaten oder bei Messeauftritten der OeNB über die Sicherheitsmerkmale zu informieren. Da mit einem derart

wichtigen Thema nicht früh genug begonnen werden kann, besucht die OeNB im Rahmen der Euro-Kids-Tour seit 2008 Volksschulen in ganz Österreich, um den Schülern bereits in jungen Jahren die Sicherheitsmerkmale der Euro-Banknoten spielerisch näherzubringen.

Die zweite Euro-Banknotenserie

Auch wenn die Anzahl der gefälschten Banknoten sehr gering ist, muss das Eurosystem den Fälschern stets einen Schritt voraus sein und die Fälschungssicherheit der Euro-Geldscheine laufend verbessern. Daher wird in den nächsten Jahren eine zweite Euro-Banknotenserie eingeführt (EZB, 2012c). Die neue Serie wird die wichtigsten Gestaltungsmerkmale der ersten Banknotenserie aufgreifen und Sicherheitsmerkmale enthalten, die – ebenso wie die Merkmale der ersten Serie – leicht zu erkennen und schwer zu fälschen sind. Es ist vorgesehen, die erste Stückelung der zweiten Euro-Banknotenserie in den nächsten Jahren auszugeben. Die übrigen Banknotenstückelungen werden nach und nach folgen und die erste Serie schließlich ersetzen. Auch die neuen Banknoten werden die Gestaltungselemente des Themas „Zeitalter und Stile in Europa“ aufweisen.

3 Resümee und Ausblick

Trotz der Verbreitung unterschiedlichster Zahlungsmittel wie Karten, Lastschriften und andere Formen bargeldloser Zahlungen, weist Bargeld immer noch Steigerungsraten auf. Das meistgenutzte Massenzahlungsinstrument im Euro-Währungsgebiet spiegelt sich mit einem Anteil von 80% aller Transaktionen in bar⁷ auch auf österreichischer Ebene wider.

⁷ Capgemini, RBS, EFMA (2011).

Bargeld stellt nach wie vor das günstigste Zahlungsinstrument für kleine Massenzahlungen dar und hat sich im Hinblick auf Betrug bzw. Fälschungen als sicheres Zahlungsmittel etabliert. Im Notfall bleibt es das wichtigste Zahlungsinstrument, erlaubt Transaktionen auch ohne den Zugang zu Bankkonten oder elektronischen Zahlungsmitteln und verursacht im Vergleich dazu geringere Kosten (EZB, 2012a). Kunden schätzen die einfachere Kontrolle ihrer Ausgaben dank Bargeld (OeNB, 2010).

Die Rolle von Bargeld in Krisenzeiten zeigte sich im Zuge der Finanzmarkturbulenzen und der Insolvenz von Lehman Brothers im Oktober 2008. Gerade in derart unsicheren Zeiten wird verstärkt auf Bargeld, insbesondere hohe Denominationen, zurückgegriffen. Um den Bedarf innerhalb und außerhalb des Euroraums zu decken, hält die EZB logistische und strategische Reserven; Österreich wird vom Eurosystem als Lagerort für strategische Reserven genutzt und trägt als

Bargelddrehscheibe zur Versorgung der Regionen Zentral-, Ost- und Südosteuropas bei.

Das gemeinsame europäische Bargeld wird von der überwiegenden Mehrheit der österreichischen Bevölkerung positiv gesehen⁸ und bringt Sicherheit für Bürger und Unternehmen. Im Zuge der Harmonisierung werden auch die bisher unterschiedlichen Formate, Systeme und Geschäftspraktiken für den bargeldlosen Zahlungsverkehr in Europa vereinheitlicht. Nach der Errichtung eines einheitlichen Währungsraums wird nun auch ein einheitlicher Euro-Zahlungsverkehrsraum (SEPA – Single Euro Payments Area) mit verpflichtender Umsetzung bis Februar 2014 geschaffen. Für den reibungslosen und effizienten Betrieb von Zahlungssystemen ist eine Mischung aus verschiedenen Zahlungsinstrumenten mit unterschiedlichen Eigenschaften und Vorzügen notwendig, in dem die Bedeutung von Bargeld noch lange aufrecht bleiben wird.

Literaturverzeichnis

Capgemini, RBS, EFMA. 2011. World Payments Report 2011. 80.

Europa – Das Portal der Europäischen Union. 2011.

http://europa.eu/abc/treaties/index_de.htm bzw.

http://ec.europa.eu/economy_finance/emu_history/legalaspects/part_c_1.htm
(recherchiert am 4. Jänner 2012).

Europäische Kommission. 2012. Standard Eurobarometer 76. Herbst 2011.

EZB. 2001. Jahresbericht.

www.ecb.int/pub/pdf/annrep/ar2001de.pdf (recherchiert am 4. Jänner 2012).

EZB. 2002. Erste Euro-Bargeldumstellung.

www.ecb.int/euro/changeover/2002/html/index.de.html (recherchiert am 3. Februar 2012).

EZB. 2003. Beschluss der Europäischen Zentralbank vom 20. März 2003 über die Stückelung, Merkmale und Reproduktion sowie den Umtausch und Einzug von Euro-Banknoten (EZB/2003/4).

www.ecb.europa.eu/ecb/legal/pdf/l_07820030325de00160019.pdf
(recherchiert am 21. Dezember 2011).

⁸ *Vergleiche auch Fluch und Schlögl im vorliegenden Heft.*

- EZB. 2011.** The International Role of the Euro. Juli.
www.ecb.int/pub/pdf/other/euro-international-role201107en.pdf
(recherchiert am 4. Jänner 2012).
- EZB. 2012a.** Verwendung des Euro.
www.ecb.int/euro/intro/html/index.de.html (recherchiert am 4. Jänner 2012).
- EZB. 2012b.** Euro-Banknotenumlauf.
www.ecb.int/euro/banknotes/circulation/html/index.de.html
(recherchiert am 4. Jänner 2012).
- EZB. 2012c.** 10. Jahrestag der Euro-Banknoten und -Münzen.
www.ecb.europa.eu/euro/html/anniversary.de.html
(recherchiert am 4. Jänner 2012).
- IFES – Institut für Empirische Sozialforschung. 2011.** OeNB-Barometer 3. Quartal 2011. 54.
- OeNB. 2010.** Ergebnisse der OeNB-Zahlungsmittelumfrage: 3. Quartal 2010.
www.oenb.at/de/img/oenb-zahlungsmittelumfrage_-_3_quartal_2010_tcm14-242522.pdf
(recherchiert am 4. Jänner 2012).
- OeNB. 2011.** Geschäftsbericht 2010.
www.oenb.at/bilanz2010/de/kapitalschluesel/kapitalschluesel.jsp
(recherchiert am 3. Februar 2012).
- Roseman, Luise L. 2010.** The State of U.S. Coins and Currency.
www.federalreserve.gov/newsevents/testimony/roseman20100720a.htm#pagetop
(recherchiert am 23. Februar 2012).